Brauchen wir Hausaufgaben?

Stell dir vor: Es ist Nachmittag. Die Schule ist endlich vorbei. Du kommst nach Hause, möchtest dich mit Freunden treffen, Sport machen oder einfach ein bisschen entspannen. Aber es gibt ein Problem: Du hast noch Hausaufgaben. Mathematik, Deutsch, Englisch und vielleicht noch ein Arbeitsblatt für Biologie. Der Nachmittag ist also schon verplant. Aber bringt das überhaupt etwas? Deshalb wird immer wieder eine Frage diskutiert: Sollte man Hausaufgaben abschaffen?

Hausaufgaben gehören schon sehr lange zur Geschichte der Schule. Bereits im 15. Jahrhundert gab es Hinweise auf Hausaufgaben in Schulordnungen. Im 19. Jahrhundert wurden sie dann zu einem festen Bestandteil des Schulalltags. Damals hatten Hausaufgaben eine besonders große Bedeutung. Die Schülerinnen und Schüler sollten nicht nur den Unterrichtsstoff lernen und wiederholen. Sie sollten auch Disziplin, Fleiß und Selbstständigkeit entwickeln.

Im damaligen Preußen war die Belastung für Kinder teilweise sehr hoch. Neben vielen Unterrichtsstunden gab es auch lange Hausaufgabenzeiten. Historische Untersuchungen berichten von bis zu drei Stunden Hausaufgaben täglich in den unteren Klassen und sogar bis zu fünf Stunden in den höheren Klassen. An Freizeit war da fast gar nicht mehr zu denken.

Auch in den folgenden Jahrzehnten wurde immer wieder über Hausaufgaben diskutiert. Besonders in den 1970er- und 1980er-Jahren gab es viele kritische Stimmen. Eltern und Fachleute fragten, ob Hausaufgaben wirklich so viel bringen, wie man lange gedacht hatte. Manche Menschen bezeichneten sie sogar als Belastung für das Familienleben.

Aber warum gibt es Hausaufgaben überhaupt? Was spricht dafür?

Ein wichtiges Argument für Hausaufgaben ist, dass Schülerinnen und Schüler den Unterrichtsstoff wiederholen können. Im Unterricht lernen sie zum Beispiel eine neue Grammatikregel oder eine mathematische Formel. Zu Hause können sie diese noch einmal üben. Durch regelmäßiges Wiederholen kann man sich Dinge besser merken. Das ist besonders wichtig in Fächern wie Mathematik oder Fremdsprachen.

Ein weiteres Argument ist die Selbstständigkeit. Kinder und Jugendliche lernen, ihre Aufgaben selbst zu organisieren. Sie müssen entscheiden, wann sie mit den Hausaufgaben anfangen und wie viel Zeit sie dafür brauchen. Sie lernen auch, Verantwortung zu übernehmen und ihre Zeit einzuteilen. Diese Fähigkeiten können später im Studium und im Beruf sehr hilfreich sein.

Außerdem können Hausaufgaben den Lehrkräften zeigen, ob die Schülerinnen und Schüler den Unterricht verstanden haben. Wenn viele Kinder dieselben Fehler machen, kann die Lehrkraft das Thema in der nächsten Stunde noch einmal erklären.

Ein wichtiges Gegenargument ist die fehlende Freizeit. Kinder und Jugendliche brauchen Zeit, um sich zu erholen. Sie möchten Freunde treffen, Sport treiben, Musik machen oder einfach spielen. Auch solche Aktivitäten sind wichtig für ihre Entwicklung. Wenn sie jeden Nachmittag mehrere Stunden lernen müssen, bleibt dafür wenig Zeit.

Ein weiteres Problem ist der Stress. Manche Schülerinnen und Schüler haben viele Hausaufgaben in verschiedenen Fächern. Die Lehrerinnen und Lehrer sprechen sich nicht ab und dadurch häufen sich die Hausaufgaben. Dazu kommen Klassenarbeiten, Tests und andere Verpflichtungen. Besonders schwierig wird es, wenn die Aufgaben sehr lange dauern oder nicht richtig verstanden werden. Das kann zu Frustration und Streit führen.

Auch die Chancengleichheit spielt eine wichtige Rolle. Nicht alle Kinder haben zu Hause dieselben Bedingungen. Manche haben ein eigenes Zimmer und Eltern, die ihnen bei den Aufgaben helfen können. Andere müssen sich einen Arbeitsplatz mit Geschwistern teilen. Vielleicht sprechen ihre Eltern nicht gut Deutsch oder können bei schwierigen Aufgaben nicht helfen. Ich kann meinem Sohn zum Beispiel in Mathe, Physik oder Chemie schon lange nicht mehr helfen. Das sind Fächer, in denen ich schon immer schlecht war. Manche Familien können sich auch keine Nachhilfe leisten. Dadurch haben Kinder unterschiedliche Voraussetzungen, wenn sie ihre Hausaufgaben machen.

Wenn Schülerinnen und Schüler eine Aufgabe nicht verstehen, können sie zu Hause Fehler machen, ohne dass jemand ihnen helfen kann. Außerdem kann es passieren, dass Eltern die Aufgaben für ihre Kinder erledigen. Dann lernen die Kinder natürlich weniger.

Interessant ist auch, dass die Forschung keine ganz einfachen Antworten gibt. Eine Studie aus Deutschland beschäftigte sich beispielsweise mit der Hausaufgabenvergabe in Grundschulen. Die Untersuchung zeigte unter anderem, dass Hausaufgaben häufig erst am Ende der Unterrichtsstunde erklärt werden. Dadurch bleibt manchmal wenig Zeit für Fragen. Wenn Kinder die Aufgaben nicht richtig verstehen, wird die Arbeit zu Hause natürlich schwieriger.

Einige Schulen versuchen deshalb, neue Wege zu gehen. Besonders Ganztagsschulen organisieren Lernzeiten direkt in der Schule. Dazu muss ich sagen, dass die meisten Kinder in Deutschland gegen ein Uhr aus der Schule kommen. Manche gehen in die Ganztagsschule und sind dann auch nachmittags dort. Die Schülerinnen und Schüler können dann in der Schule ihre Aufgaben erledigen und bei Problemen die Lehrkräfte fragen. So bleibt der Nachmittag zu Hause vielleicht freier. Allerdings bedeutet das nicht automatisch, dass es gar keine zusätzlichen Lernaufgaben mehr gibt.

In Deutschland gibt es übrigens keine einheitliche Regel für Hausaufgaben. Die Bundesländer haben eigene Schulgesetze und Regelungen. Auch die Schulen und Lehrkräfte können bei der Gestaltung der Hausaufgaben unterschiedliche Entscheidungen treffen.

Die Diskussion ist also noch lange nicht beendet. Wieviel Zeit sollten Kinder mit Lernen verbringen? Ist es besser, jeden Tag ein bisschen zu üben, oder sollte das Lernen vollständig in der Schule stattfinden? Und welche Rolle sollten Eltern dabei spielen?

Was denkst du: Sind Hausaufgaben eine sinnvolle Hilfe beim Lernen oder nehmen sie Kindern und Jugendlichen einfach zu viel Zeit für die wichtigen Dinge außerhalb der Schule? Und: Wie ist das in Deinem Land? Schreib gerne in die Kommentare.